



# OSTFALENPOST

Informationsblatt des Arbeitskreises Ostfälisches Platt e.V.,  
des Ostfälischen Instituts in Helmstedt und der  
Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der Braunschweigischen  
Landschaft e.V.

Nr. 66

[www.ostfalenpost.de](http://www.ostfalenpost.de)

November 2008



Braunschweigische  
Landschaft e.V.

## Plattdütsch was weer güt dabie

Up den „Tag der Braunschweigischen Landschaft e.V.“ an’n 14.09.2008 in Königslutter was weer veel Plattdütsch un veel wat anderet mehr:

Die Braunschweigische Landschaft e.V. fördert die Kultur in der Region.

De Arbeitsgruppe „Plattdeutsch und Kulturvereine“ härke en Stand dichte bie de grute Bühne up’n Markte. Un Plattdütsch gaf et up de lüttsche Bühne an’n Gänsemarkte twischen de anderen Vordräge un tälest noch den Plattdütschen Gottesdeinst. Den ganzen Dag ober wärn Eva un Hans Brandt, bestens ütekleed, for Plattdütsch unterwegs. Niet was de grute Anstecker „Ik spreke Platt“ un niet gaf et dat Bäk „De Bottervögel“ mit ne CD inne (kiek en por Sieten wieer, da is’e beschreiben). Uk de Kulturvereine häbbet – tämeist bien Gänsemarkte, wo uk veel lus was – güt wat wiesen können. Wenn’t uk mal en bettschen kult was – et hat weer Arbeit un Spaß emaket. Bet denne: *Rolf Ahlers*

**In de nächste Tied kummt „De Zwetschenweg“ mit 62 Geschichten von 15 Schriebers-Lüe in den Bäukerhandel, ISBN 978-3-932030-47-5, 14,50 €.** – Wie de anderen Bäuker: **Wiehnachtsgeschenke!**

## Is balle Wiehnachten?

Dat neie Schauljoahr harr grade anefungen, un bet tau den Haarstferien was et noch en bettschen hen, da gung ick in en Supermarkt taun Inküpen. Ick mööte de langen Dische seuken, up denen vor en poar Dagen noch de Schaulbäuker un Hefte autgebreiet werren. Ick traue meinen Ugen nich: Ganze Barge von Lebkauken un Kringeln, Christbaumschmuck und wiehnachtlichet Schnökerkram lag da. Un ne ganze Kompanei von Wiehnachtsmännern aut Schukelade stund da upmarschieret in allen Grötten. Ick fraug den Schünsten von se: „Segg moal, hast dau dick in de Joahresteit geörret, wat wutt dau denn heier?“ Da antwure hei: „Hey, in welchem Jahrhundert lebst du? Wir kommen immer früher zu euch, denn das Geld muss rrrrollen.“ Ick sä tau ühne: „Ja, aber, et is doch butten noch dulle woarm, da denket doch kein Minsche an Wiehnachten!“ De mit den witten Boart sä: „Ja weißt du, wir müssen uns nämlich sehr beeilen, dass ihr uns kauft. Wer nach dem hohen Fest von uns übrig bleibt, wird zum halben Preis verschleudert. Draußen im Lager stehen schon Regimenter von Osterhasen, die auf unseren Platz hier warten. Und nun hör auf, mir eine Ecke an’s Knie zu sülsen und pack mich in deinen Einkaufswagen.“ Wat mick jetzt noch fehle, was de Stimme von en Schlagersänger mit den Lied „Leise rieselt der Schnee“ – un dat bei 28 Grad Wärme butten. Aber de Dauerberieselung was taun Glücke noch nich in’n Gange.

Ick mösste schörköppen un gung na butten, stelle mick in den Schatten un dachte nah. Warumme kann man nich wie freuher mit wiehnachtlichen Krimskrams un Schnökerkram affteuben bet de Woche vor den iersten Advent? Denn fangt de Wiehnachtsmarkt an, de Pyramide wart upgebaut un in den Straten brennet Lichter up Dannengrün.

In den veier Wochen bet Wiehnachten kann man doch noch sauveel inküpen un Geld autgieben, miehr als mannich einer hat. Un in de Adventsteid packet man stickum de Geschenke in un verstickt se bet Wiehnachten. Hauptsache is, man kann se denn uck wie’er finnen! Un in de Adventstied fangt ja uck dat Keksebacken an. Ick backe dat ganze Wiehnachtsgebäck immer sülmst. De Duft von Zimt un Nelken, von Honnig un Schokolade trecket dur dat ganze Haus. Un aff un tau kummt einer in de Kücke taun Naschen. Wenn et in’n November all freuhteitig duister wart un de Sunne in’n Westen de Wolken ruut farbet, denke ick oft an meine Uma, sei sä dann freuher immer tau mick: „Keik moal. Traude, de Wiehnachtsmann bucket Kauken, jetzt is et nich miehr lange hen bet Wiehnachten.“

Dat selbe segge ick tau meinen Grußsohn, denn lachtet hei: „Na prima, Oma, wie nett von dem Weihnachtsmann, aber deine Kekse schmecken immer noch am besten!“

*Gertraude Latermann, Woltorf*

## Weï sünd, wat weï sünd – Ostfalen.

Heimat is in veeler Hinsicht en wieses Feld. Daröwwer lätt sek lange philosophieren. Wie ek einmal ut'n Utlanne, wo ek deinstlich te daun harre, na Dütschland terüjgekomen bin, hewwe'k mek bie de Ankunft in Berlin opp'n Flughafen ut deipsten Harten eseggt: „Gott sei Dank, nu bist'e wäer in Dütschland!“ Wie ek denn in Halberstadt opp'n Bahnstieg stund, wo de Zug na Deddelewwer affähre un de Lü um mek rum sek plattdütsch underholen hät, da word mek mit einen Schlag klar, dat ek erst jetzt richtig na Huse kome. Heimat, dat is Tehusesien. Datau hört dat ganze Ummefeld: Fomilich, Vorwandte, Frünne, de Ort un de Wohngegend, de Schaule, ok wenn man all lange rut is, de Ummegangssprake, wie sek de Lü süllefander vorholt, wie se middenander umme-gaht, wat man da erlewet hat un veeles andere mehr. Ganz einfach esejjt: Man is vortrut, de Lü kennt einen, man kennt se ok, man findt sek lichte terechte, wett, wat sek jehört un wat man beter lätt.

Mek fällt dabie ümmer use Tiet als Schauljungens un junke Mannslü in un wat weï da sau lehren un arbeien moßten, ar ok for Spaß harren, mit wenig Geld un ohne Auto. Forrnuts fällt mek datau in, wat weï in de friee Nacht vor Pingestsönndages sau oppestellt hät.

Ut olen Tieten sünd uns opp'n Lanne in Ostfalen veele Brüke öwwerkomen, de tau'n Deil hüte noch lebendig sünd. Hiertau hört de friee Nacht; da worren veele Sparensken emaket un Schawernack edrebben, ar et dorste nist dabie kaputtgahn, nich emal ne Fensterschiewe. Da worren tau'n Biespeel Fensterladens utehänget un dorchenander opp'n Hupen epacket, under de Klinke von de Portendör ne Holtlatte sau undereklemmet, dat se sek von innewennich nich opmaken leit, Dore un Luken mit Draht tauefraimelt un ne Plauchkarre, de opp de Strate stahn eblebben war, umme de Ecke fähert, sau dat se socht weeren moßte. Dat heite bie uns „Oprünmen“.

De Mäkens, de et nich sau genau enohmen hät, kreggen en Plunsch Waschblau or en Korf vull Kaaf opp'n Steintritt. De Mäkens, de man gut lien konne, for de man wat öwwer harre, kreggen ne Maie an't Hus estellt, dat is en mannshohen greunen Birkentacken. Dat war ne grote Freude for dat Mäken un siene Anvorwandten. Da hat denn mannichmal einder de ganze Nach ewaket un opp de Maie oppepasset, dat se keine Beine kreich. Fühert man Pingestsönndaes öwwer use Dörper,

denn kann man Maien stahn seihn; dat gifft et hüte noch. Man spört, dat man hier tehuse is, dat dat use Heimat is.

Sau richtig woll feuhle'k mek, wenn ek de Lü plattdütsch ansprake un de op Platt antwört; da kummet man sek schwinne nächer.

Weï hät veele Frünne un Bekannte in Sassen-Anhalt un in Neddersassen, dat hett in Ostfalen. Dat is use Heimat, da lewet weï geern; et is en schönes Land.

*Dr. Hans Joachim Lorenz, Magdeburg*

## De Söge un dat Peerd

En Büere härre sik en Peerd ekofft. Nah veier Wochen word dat Peerd krank, de Veih-Dokter mot kumen. De bekikt sik dat Peerd von butten un binnen un meine denne: „Dat Peerd is krank, et hat ne Infektion. Hier is wat tän Indrinken, dat recket for drei Dage. Davon mot et wat in't Süpen kriegen. Wenn dat Peerd nah drei Dagen denne noch krank is un hier rumme liggt, mot ik et dut-maken.“

Ne Söge, de da in den Stalle mit is, hat dat mit anehört, wat de Veih-Dokter esägg't hat. – An'n nächsten Dag is dat Peerd noch krank, et liggt. De Söge kummt, snüsselt dat Peerd an un brummt: „Peerd, stah up - make dik huch, stah up.“

Den zweiten Dag dat sülbige. Dat Peerd is noch krank, et liggt noch. De Söge kummt weer, snüsselt weer dat Peerd an un brummt: „Peerd, stah up - süss maket de Veih-Dokter dik dut.“

Un de dritte Dag kummt. Dat Peerd is krank, et liggt. De Veih-Dokter kummt, undersocht dat Peerd nochmal. Denne säggt'e: „Et helpet nist, dat Peerd mot ik dutmaken, süss steket sik noch andere Diere an düsse Krankheit an.“ De Söge hat weer täehört, se lupt hille nah den Peerd hen, snüsselt ganz dulle anne rumme un quieket: „Peerd, stah up. De Veih-Dokter is da un well dik dutmaken. Stah up.“ Da, dat Peerd rögt sik, steiht up, schürtt sik un lupt in'n Galopp üt den Stalle rüt.

Nü juchtert de Büere, hei klappet in de Hänne un räpt: „Dat Peerd is weer up'n Fäuten. Wat for en Wunder. Dat möt wi fiern. Wi slacht hille de Söge un fieeret denne düt grute Beleefnis.“

Merke dik: Stick diene Nöse nich in dat rin, wat dik nist angeiht.

Üt ne Kerken-Broschüre, plattdütsch von

*Rolf Ahlers, Wendeburg*

## For de Frierwehrlue!

Ne Pastörsche bedanke sik bie de Kameradinnen un Kameraden von de Frierwehr. Allewoans härren de Frierwehrlue ehulpen. Mal was et bien Böme besnieen, mal härren se dat Regenwater üt de Kelders rüt-epumpet oder se härren dat Grillen oder uk süss noch veel wat anderet emaket. De Pastörsche hat sik al lange efragt, wo de Frierwehrlue dat man her wett, wat maken schüllt un wie se et maken schüllt. Aber de Bibel helpet wieer un de Bibel hat öt uk in düssen Fall ehulpen. Se härre betlang darober aber nich sä rechte Bescheid ewusste, nü aber. Un sä freue se sik uk darober, dat de Frierwehrlue wol allemal in de Bibel güet Bescheid wüsten – alle Frierwehrlue viellichte noch nich, weil wecke ja wol noch „in Ütbildung“ wärren.

In de Bibel steiht ja uk – ganz niepe – wat düchtiget for die Frierwehrlue inne. Man mot aber ne Bibel nehmen, wo uk de Apokryphen innestahet, nich blus dat Ule Testament un dat Niece Testament. De Apokryphen sünd – wenn se denne da inne stahet – in de Bibel twischen den Ulen Testamente un den Niesen Testamente afedrucket. In „Sirach“ hat se täerst nah-ekkeen. In Kapitel ölwe, Vers drei-un-drittig steiht: „Üt’n Funken maket hei en grutet Frier.“

Un wieer geiht et bie „Sirach“ in den Kapitel zwei-un-twintig, Vers drittig mit: „Nah Stiem un Damp kummt dat Frier.“

Un et is uk wohr, wat bie „Sirach“ in den Kapitel acht-un-twintig, Vers twölwe, steiht: „Wenn veel Holt da is, word dat Frier grötter.“

In de „Sprüche Salomo“ hat se uk wat efunnen. In Kapitel drittig, Vers sessteihne: „Dat Frier säggt nie, et recket hen.“ Aber in de „Sprüche Salomo“ Kapitel sess-un-twintig, Vers twintig, kummt de Trost: „Wenn kein Holt mehr da is, geiht dat Frier üt.“

Aber sä wiet lätt de Frierwehr dat ja nich kumen, de Frierwehrlue maket dat, wat bie „Sirach“ in’n dritten Kapitel, Vers drei-un-drittig steiht: „Water löschet Frier.“

As Wunsch hat de Pastörsche den Frierwehrluen denne noch en Wort von „Jesaja“ mit up’n Weg egeben. Wat da in’n Kapitel drei-un-vierzig, Vers zwei, steiht, dript wol bestens up de AGT-Lue tä: „Wenn dü in’t Frier gehst, schast dü nich brennen un de Flammen schüllt dik nich ansengen.“

(AGT = Atemschutz-Geräte-Träger: Feuerwehrleute mit schwerem Atemschutz ausgerüstet)

Üt ne Kerken-Broschüre, plattdütsch von

*Rolf Ahlers, Wendeburg*

## Taschenmest

Wenn uuse Vaader mal ne andere Hose antrecke, – dat erste, wat’e denn ummetuusche, dat was sien Taschenmest. Et was ein’n tau’n Klappen mit Hirschhorn an’e Sieten un eine lange Klinge. De was ümmer dulle scharp un harre all en Bogen von’n veelen Sliepen. En Korkentrekker was’er ook anne, süss nist.

De lesten Jahre harr’e sien oole Mest umewesselt. Dat niee was uut rostfrieen Stahl, flach, elegant. „Lindenhof – Weihnachten 1973“ was da op’edrucket, ook bloß mit eine Klinge, aber et harre ne Klinke forr Kronenkorken. De Taschenmest-Industrie was mit de Tiet egahn. Dat eine moste Vaader taugeben: Dat oole Hirschhornmest harre veel besser in’e Hand eleegen, rund un fest, dat niee was kantig un flach un drücke in’e Hand, wenn’n damidde en Stock snieen wolle.

Ik hääbe mik nuu n Schweizer Offiziersmest ekofft. Damidde kann ik snieen, groot un lüttjich, Korken trekken, Kronen von Beierpullen knipsen, Holt sagen, Nagels uut Bretter trekken, Büssen opsnieen, Fingernagels reinemaaken un fielen, Lökker bohren, inne Tähne ookeln un Schrauben dreihen. En Kugelschreiber is da anne, aber de Pinzette – bi’n besten Willen, de döjet bloß tau’n Breifmarken sortieren. Un ne Lupe kann’n ook noch uutklappen. Ik stelle mik ümmer vorr, de Offiziere in’e Schweiz, de hätt woll wat von Sherlok Holmes. Un denne sünd da noch wenigstens fiev Stäkers un Hakens an’e, von de wett’ik bet hüte nich, wat ik damidde anfängen sall.

Dat Slimmste is aber: et is wenigstens veier Zentimeters dicke. Wenn ik et in’e Tasche stäke, seggt miene Frue: „Diene Hose hänget op eine Siete scheif runder. Sau laat’ik dik nich under de Lue. Du sühst uut wie einer, de von’n Äppelklauen kümmt.“ Nuu liet mien schöne Taschenmest in’e Schuufle. – Dat Nieeste is, ik hääbe elesen, de Schweizer Offiziere hätt et oberhaupt nich benutzet.

Ik wett gar nich, wo liet denn bloß dat oole Hirschhornmest von uusen Vaader?

*Siegfried Mahlmann, Nordstemke*

### De Botterblaume

Sinnliches und Besinnliches von Gerhard Bormann, ISBN 978-3-932030-40-6, 156 Seiten, 15,00 €. In Geschichten und Gedichten bringt er uns Sinnliches und Besinnliches im ostfälischen Plattdeutsch nahe. Einzelne Sachverhalte können wir doppelt erleben: Als Geschichte und als Gedicht.

## Komische Kartoffeln

Brunhilde, kort Bruni enennt, hat mit veel Loperie un Schrieberie endlich en Schrebergaren pachten kennen. Heinz, ehr Mann, harre for en Garen un den Huushalt zwe linke Hänne, de ook noch vorkehrtrum inesett waren. Hei jing lieber sejeln. Wenn hei Törn un Regatta feuherte un sich ebber jede gute Halse freute, lat sei sik indess in ehren Garen de Hummeln um de Neese brummen. Um de Jerechtigkeid tau wahren, mot noch bemarkt weren, dat Heinz for'n Sejelclub allen Schriebkroam an'n Halse harre. Wie ebberall, makte sich ok hier de Bürokratied unnedich breit un kostete veel Tiet.

Nu kam ehre Hochtiedsdach ran, et war woll der verteihnte oder foffteihnte. Damit disse Dage en bettchen festlich waren, jaf et immer en Senn-dachs-Eten. Tau dissen harre Bruni Rulloaden un Rotkohl ekocht, dat bruukte bloß abends, wenn se von'e Arbeit tau Huuse war, warm emakt weren. De Kartoffeln waren denn an Abend rasch eschällt un ekocht.

Heinz war an dissen Dage krank eschrebben. Weil hei sich tau Huuse langwielte, wollte hei siene Frue ne Freude maken un de Kartoffeln kochen un se tau'n Abend fartich hääben. Datau sochte hei sich de Kartoffeln erst mal in'n Kelder tau-samme.

Wie Kolumbus kam sich Heinz in de Küche vor, de en afsolutes Nieland for ehre war. Jeder Pott, jede Schettel war ne Entdeckung. Endlich harr'e en Messer efunnen un makte sich an't Wark. Bie de erste Kartoffel säbelte hei sich so deip in'n Duumen, dat de beplastert weren mußte. Nah ne gude Stunne waren denn doch schon sess Kartoffeln eschällt. De hilfsbereite Nachbarsche hat ne mit ehre spitze Tunge Bescheid estockelt, wie de ekocht weren mußten. Heinz mußte sich noch anheren, dat taun Hochtiedsdach ook Blaum jeheren. Wenn hei in de Schrankwand kein Unheil anrichten will, weil hei nah ne Vase for'n Strutz socht, soll'e besser en Blaumpott keepen. So belehrt, stebbele hei trotz sien Draasch nah'n Blaumladen.

Brunhilde staune nich schlecht, als sei sich abends bloß an den jedeckten Disch tau setten bruukte. Ehren Heinzen harre sei sonne Fähigkeiten nich tauetret. De Ebberraschung war ne jelungen. Et schmeckte ok alles, bet op de Kartoffeln, de waren ne Katastrophe. Als sei späder wat ut en Kelder halen wollte, war sei ut ehren Droom rut: Sei hääben de Dahlienknollen ejetten.

Nich alle Mannslie sind begnadete Küchen

wunder. Et is Heinzen hoch antaureken, dat hei sich trotz siene Küchenabstinez meuhete, ehren Hochtiedsdach for siene bessere Hälfte so jemütlich wie möchlich tau maken. En kleneres Mißgeschick fällt doch dabie ebberhaupt nich in't Jewicht. Je nah Jemütsvorfassung kann man darebber still vor sich hengrienen or laut los blackern. *Karin Rost, Hohendodeleben*

### De Bottervogel

Plattdütsch-Fibel for lüttche un for grute Lüe  
Plattdütsch-Fibel für Kinder und Erwachsene von Rolf Ahlers, Ilse Köhler, Siegfried Mahlmann und Regina Zimmermann: Buch im ostfälischen Plattdeutsch einschließlich Audio-CD mit dem gesamten Text als Hörbuch, 68 Seiten, 14,50 €, ISBN 978-3-932030-44-4. Frühjahr – Sommer – Herbst – Winter erleben wir in jedem Jahr und in allen Jahreszeiten gibt es Erlebnisse für Kinder und Erwachsene. Auch Spiele und Erzählungen von heute vermitteln Einblicke in das Ostfälische Platt – Geschichten, Reime und vieles mehr, zum Lesen, Vorlesen, Spielen, Singen und Hören.

### Diere up üsen Büernhoff

#### - Tiere auf unserem Bauernhof

Ein plattdeutsches Bilderbuch von Rolf Ahlers und Uwe Krebs, 24 Seiten, 9,80 €, ISBN 978-3-932030-42-0. Tiere ansehen und lesen, was Tiere machen. Ein Bilderbuch mit vielen großformatigen Fotos für große und kleine Kinder, zum Vorlesen und zum Selberlesen. Luise berichtet im ostfälischen Plattdeutsch und auf Hochdeutsch aus dem Leben der Tiere. Eltern mit ihren Kindern oder Großeltern mit ihren Enkeln bekommen so einen Eindruck in das Plattdeutsch, das zwischen Weser und Elbe sowie von Lüneburger Heide und bis südlich des Harzes heimisch ist.

### Dä Plattfaut

Plattdeutsche Geschichten und Gedichte herausgegeben von Rolf Ahlers, Ilse Köhler und Jürgen Schierer, 192 Seiten, 24 Abb. 14,50 €, ISBN 978-3-932030-34-5. In 75 Geschichten und Gedichten beleuchten 24 Verfasser/innen das tägliche Leben von heute. Ernstes und Heiteres erlauben interessante Einblicke in menschliche Schwächen und tückische Zusammenhänge. Dabei wechseln sich Besinnliches und Heiteres mit Erinnerungen und Ausblicken ab. Insgesamt gibt dieses Buch den Anlass zu mehr Beschäftigung mit dem ostfälischen Plattdeutsch.

## Eten for eine

Dit Stipstöriken häbbet se üsch al veele Johre an'n Abend von'n Silvesterdag ewiest – allemal in Englisch, hier is et mal in Plattdütsch, von Rolf Ahlers, Wendeburg. (J= Jeems, S = Frü Sofie)

- J: Güen Abend, Frü Sofie, güen Abend.  
 S: Güen Abend, Jeems.  
 J: Sei kieket hüte Abend sä quietschfideel, Frü Sofie.  
 S: Tja, ik feule mik güet upeleggt, wees bedanket, Jeems.  
 J: Güet, güet ...  
 S: Tja, ik mot al säggen, et süht allens sä fien üt.  
 J: Besten Dank, Frü Sofie, besten Dank.  
 S: Sünd alle da?  
 J: Ja, se sünd alle da. Ja, ja. Se sünd alle da, wie jedet Johr tä öhre Fieer, Frü Sofie.  
 S: Up alle fief Stäuhle sit einer?  
 J: Ja, sä wie jedet Mal.  
 S: Herr von Tobie?  
 J: Herr von Tobie, ja, hei sit düet Johr hier, Frü Sofie.  
 S: Admiral von Snieer?  
 J: Admiral von Snieer sit hier, Frü Sofie.  
 S: Herr Pommereu?  
 J: Herr Pommereu sit glieks hier, bie sei an'e Halbe.  
 S: Un mien leiwe Fründ, Herr Winterbotten?  
 J: An öhre rechten Siete, wie sei dat wollen, Frü Sofie!  
 S: Besten Dank, Jeems. Bring üsch man nü de Zuppe.  
 J: De Zuppe, ja, geern, Frü Sofie, alle Tied tä Deinsten. Alle Lüe täubet up sei, Frü Sofie. En lüttschen Drüppen von de Kürri-Zuppe, Frü Sofie?  
 S: Von de Kürri-Zuppe ete ik an'n leiwersten, Jeems.  
 J: Ja, Frü Sofie, ik weit.  
 S: Ik denke, wi schölln tä de Zuppe en Scherri drinken.  
 J: Scherri tä de Zuppe, ja, geern. Ach, wenn ik fragen dört, de sülbige Makerie, wie lestet Johr, Frü Sofie?  
 S: De sülbige Makerie, wie jedet Johr, Jeems.  
 J: De sülbige Makerie, wie jedet Johr, Jeems.  
 S: Is dat en drögen Scherri, Jeems?  
 J: Ja, dat is en dulle drögen Scherry, Frü Sofie, dulle dröge. Den hääbe ik direktemang üt'n Kelder ehalt, Frü Sofie.  
 S: Herr von Tobie!  
 J: Up sei, Frü Sofie!  
 S: Admiral von Snieer!  
 J: Ad... Mot ik dat düet Johr uk weer seggen, Frü Sofie?  
 S: Dä dat man for mik, Jeems.  
 J: For sei dää ik dat, is ja güet, ja, ja. Skol!  
 S: Herr Pommereu!  
 J: En glücklichet Nieet Johr, Sofie!  
 S: Un leiwe Herr Winterbottom!  
 J: Ja, güet, wi sünd weer hier, holde Früe.  
 S: Nü kannst dü den Fisch updragen.  
 J: Is güet, den Fisch, is güet, Frü Sofie. Aber wat segget sei tä de Zuppe?  
 S: De hat mik richtig güet esmecket, Jeems.  
 J: Danke, Frü Sofie, darober ik freue mik. Nü en bettschen wat von den Nordsee-Schellfisch, Frü Sofie.  
 S: Ik denke, wi schölln tä den Herrig en witten Wien drinken.  
 J: Witten Wien tä den Fisch? De sülbige Makerie wie lestet Johr, Frü Sofie?  
 S: De sülbige Makerie wie jedet Johr, Jeems!  
 J: Oouuh.  
 S: Herr von Tobie!  
 J: Up sei, Frü Sofie, miene Leiwe.  
 S: Admiral von Snieer!  
 J: Oh, mot ik, Frü Sofie?  
 S: Jeems, mak hen, mak hen.  
 J: Skol!  
 S: Herr Pommereu!  
 J: En glücklichet Nieet Johr, Sofie!  
 S: Herr Winterbottom!  
 J: Dü sühst alle Dage jünger üt, miene Leiwe! Jünger, wie freuher! Ha, ha, ha...  
 S: Nü bring üsch man dat Hähn!  
 J: Ja, ja.  
 S: De Voggel süht ja orig güet üt!  
 J: Dat is en fründlichet Kü- Kü- Küken, kann ik sei seggen. En fründlichet.  
 S: Ik denke, tä den Voggel drinket wi Kribbelwater!  
 J: Kribbelwaterr, üt de Schampanje, ja Sssssülbige, sülbige Makerie wie lestet Johr, Frü Sofie?  
 S: De sülbige Makerie wie jedet Johr, Jeems!  
 J: Sofie, ik bin ...  
 S: Admiral von Snieer!  
 J: Mot ik, Frü Sofie?  
 S: Jeems!  
 J: Schkoll!  
 S: Herr Pommereu!  
 J: En glücklichet Nieet Johr, Sofie.  
 S: Herr Winterbottom!  
 J: Et is doch ein von de leiwersten Früenslüe.

Hick. Ein von de leiwersten Früenslüe, wat et gift, wat et oberhaupt gift. Un nü, nü is Nahdisch aneseggt, et gift Appels, Beern un ... Wiendrüben! Wüllt sei wat davon?

- S: Ik denke, wi schüllt datä en Portwien drinken!  
 J: Oouuh, ... nee!  
 Sss...ülbige Makerie wie lested Jo...  
 S: De sülbige Makerie wie jedet Johr, Jeems!  
 J: .....!!!  
 S: Herr von Tobie!  
 J: Sä en Dag, sä wunderschön wi hüte ...  
 S: Admiral von Snieer!  
 J: Schkoll!  
 S: Herr Pommoroy!  
 J: Leiwe ..., Madam, leiwe ...  
 S: Herr Winterbottom!  
 J: Huuuuhhh, ik well den Kater snappen!  
 S: Güt, Jeems, dat was ne düchtige Fieer!  
 J: Güt, wi häbbet üsch güt underhulen.  
 S: Ik denke, dat ik nü meue bin.  
 J: Sei wüllt nah'n Bedde?  
 S: Ja, et recket hen.  
 J: Sett sei sik man hen, ik nehme miene Hänne, Madam.  
 S: Wie ik al eseggt hätte, ik bin meue.  
 J: Ja ... ja. Underwegens de sülbige Makeriee wie lested Johr, Frü Sofie?  
 S: De sülbige Makerie wie jedet Johr, Jeems!  
 J: Güt, ik wwwell mien bestet dän!

### Ostfalia-Verlag unter neuer Leitung

Der Ostfalia-Verlag wurde 1981 von Jürgen Schierer, Peine, gegründet, um dem ostfälischen Platt eine Stimme zu geben, aber auch der hochdeutschen Literatur dieser Region. Nunmehr ist der Verlag in andere Hände übergegangen. Der neue Eigentümer ist Dr. Thomas Dahms mit Sitz in Hornburg. Dr. Dahms hat sich seit einigen Jahren sehr für die Region Ostfalen eingesetzt. Er hat die Internet-Seite „www.ostfalenportal.de“ eröffnet und gibt den Städten und Gemeinden, den Kulturträgern und Veranstaltern eine Möglichkeit zur Darstellung und zur Ankündigung von Veranstaltungen der verschiedensten Art. Außerdem informiert er über Geschichte und Kultur dieser Landschaft und organisiert Reisen zu den interessanten Stellen unter fachkundiger Führung. Er will dem Gebiet Ostfalen das Bewußtsein der Identität vermitteln und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschen hier stärken. Daher hat er gute Voraussetzungen für die Übernahme ►►

### Plattdüütsch' Theater in Nordsteimke

Dat niee Theaterstücke is in Arbeit, nächstet Jahr sall et wedder angahn. De Titel is düttmal:

**Platt un Fernsehen: „De Buere bruket ne Frue“** – Dat Fernsehen kümmt naah Steimke un will in'e Notlage hilpen. Dat Stücke ward wedder in'n Steimschen Lindenhofwe 'speelt. Et geiht los Middewochen, den 18.02., un geiht jeden Dag bet Sönndag, den 01.03.2009. Ümmer et Abends Klocke sesse bet halbig achte und hinderdorch dat Steimsche Slachtebüfett. Kaarten weerd't bloß in'n Lindenhofwe (Familie Pessel) in Nordsteimke, Hehlinger Straße 10, vorrkofft, aber erst von Maandag, den 15.12.2008, von Morjens Klocke achte aff. *Siegfried Mahlmann, Nordsteimke*

►► des Verlages. Er wird den Ostfalia-Verlag im Sinne des Gründers weiterführen, und er hat gute und neue Ideen. Als erstes Projekt ist eine ostfälische Anthologie geplant, allerdings in Hochdeutsch.

Jürgen Schierer hat also den Ostfalia-Verlag 27 Jahre lang geleitet und an die 50 Bücher herausgebracht. Er war Lektor, Setzer, Korrektor, Herausgeber, Vertrieb, Verwalter, gelegentlich sogar Drucker, alles in einer Person. Nur die Buchhaltung hat jemand für ihn erledigt. Er hat viel Arbeit hineingesteckt und auch viel Geld. Profit hat er nicht daraus ziehen können. Er ist zufrieden, dass sich jemand gefunden hat, der den Verlag weiterführt, und meint in Dr. Dahms einen guten Nachfolger gefunden zu haben. Er hat auch den Bestand an lieferbaren Büchern des Verlages übernommen. Der Ostfalia-Verlag hat jetzt die Anschrift: Pfarrhofweg 5, 38315 Hornburg, Tel: 05334/925902.

### Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V.

Der Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V. (AKOP) ist ein Zusammenschluß von Einzelpersonen und Vereinen aus Teilen des südlichen Niedersachsens und aus Sachsen-Anhalt. Vors.: Dr. Hans Joachim Lorenz, Wilhelm-Külz-Str. 9a, 39108 Magdeburg; T. u. Fax: 0391/7339477. 2. Vors.: Rolf Ahlers, Wendeburg; Schriftführerin: Dr. Ursula Föllner, Magdeburg; Schatzmeister: Dr. Hans-Jürgen Bader, Magdeburg; Beisitzer: Ilse Köhler, Schöningen; Jürgen Schierer, Peine; Hermann Schaper, Lehre. Mitglied kann jede Person (Jahresbeitrag 7,00 €) oder jeder Verein (Jahresbeitrag 12,00 €) werden. Anmeldung schriftlich bei Dr. Lorenz. Kto: Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V., 14615300 Volksbank Helmstedt; BLZ: 271 900 82.

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, Fax 01803 551 802 484, T. 05303 / 930 196, bestens mit E-Mail: „platt@ostfalenpost.de,,

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steht weer niee Tied. «